
Eine AFQ-Marke und ein Stempel des Aper iii aus dem Brandgrab 62 (E2020/1021) in Ludwigshafen-Oggersheim*

Matthias Hahn

This article concerns the cremated burial 62 and its grave goods from the Middle Imperial Period found in Ludwigshafen-Oggersheim (E2020/1021). The focus is placed on a terra sigillata dish of the type Dragendorff 18/31, which bears a stamp by the east Gallic/upper Germanic potter Aper iii, and the quadrangular jug Isings 50 with AFQ mark on the bottom. Aside from a spatial analysis and chronological contextualisation of the glass vessel, an attempt is made to decipher the bottom mark, which implies a connection to the great glass works of Aquileia. In summary, burial 62 refines our knowledge of a widespread settlement of the protruding terrace of Ludwigshafen-Oggersheim in Roman times.

Bei einer archäologischen Ausgrabung im Vorfeld der Erschließung eines Neubaugebietes am nördlichen Ende der Adolf-Diesterweg-Straße in Ludwigshafen-Oggersheim wurden auf einer Fläche von rund 1,4 ha mehrere Befunde der frühen Neuzeit aufgedeckt.¹ Unter den Befunden fanden sich zusätzlich zwei eisenzeitliche Brandbestattungen und das hier gegenständliche römische Brandgrab (Befund 62).² Auf den ersten Blick machte es den Anschein, dass es sich um eine Körperbestattung des 3. Jhs. n. Chr. oder jüngeren Datums handeln würde, da direkt neben dem Brandgrab ein Körper (Befund 63) niedergelegt wurde. Das eigentliche Urnengrab wurde im Baggerplanum noch als vermeintliche Grabbeigabe des Körpergrabes gewertet. Nach Anlegen von Planum 1 wurde jedoch ersichtlich, dass es sich um zwei gesonderte Bestattungen handelt, wobei der Körper in Bauchlage bestattet wurde (**Abb. 1**). Da die Grabgrube der Brandbestattung die Körperbestattung im Süden schneidet, ist das Urnengrab zeitlich jünger einzustufen.³

Beim Anschneiden des Grabes wurden etliche Inventarbestandteile beschädigt und abgetragen. Der Baggeraushub wird dabei unter der Befundnummer 61 zusammengefasst. Im Grab selbst fanden sich ein graues, dünnwandiges Gefäß als Graburne (Fund 62/2) mit dem Leichenbrand (Fund 62/1), daneben eine große, dickwandige Scherbe einer groben, tongrundigen Keramik (Fund 62/3), die dem Terra Sigillata-Teller (Fund 62/7) als Abdeckung diente, ein Glas-

* Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesarchäologie Speyer für die Anregungen und die Unterstützungen bei den Fotografien.

1 Vgl. GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer, Grabungsbericht E2020/1021. Die Grabung wurde durch Dr. David Hissnauer wissenschaftlich betreut. Die technische Leitung vor Ort hatte Harald Wintermantel. Das Grabungsteam setzte sich aus Sabine Brandl, Eva Häussler, Julian Otte, Sarah Horn, Lhilydd Frank, Anna Ulmer, Gerrit Füten und dem Verfasser zusammen.

2 Die folgenden Befund- und Fundnummern beziehen sich auf die Befund- und Fundliste des Grabungsberichts E2020/1021.

3 Vgl. GDKE, Direktion Landesarchäologie, Grabungsbericht E2020/1021; die relative chronologische Stellung der beiden Grabgruben zueinander konnte bislang jedoch nicht eindeutig geklärt werden, da besonders die Befundgrenzen zum hellen Sandboden verwaschen sind. Eine nachträgliche Altersbestimmung mit Radiokohlenstoff (14C) des Skeletts hat das kalibrierte Alter 130–206 n. Chr. mit 68 % Wahrscheinlichkeit (1 σ) bzw. 121–227 n. Chr. mit 95 % Wahrscheinlichkeit (2 σ) ergeben (vgl. Bericht Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH, Mannheim vom 09.07.2023). Daher darf man davon ausgehen, dass die beiden Bestattungen zeitnah, wenn nicht sogar gleichzeitig in den Boden gekommen sind, und im direkten Zusammenhang stehen.

gefäß (Fund 62/4) und zwei dünnwandige, tongrundige, mit der Drehscheibe gefertigte Gefäße (Fund 62/5, Fund 62/6). Hierbei handelt es sich um zwei Einhenkelkrüge ähnlich der Form Hofheim 50,⁴ deren Schultern, Hälse und Henkel im Baggeraushub (Befund 61) aufgelesen wurden. Die Gefäße waren sorgfältig als sekundäre Beigaben unverbrannt im Grab niedergelegt worden. „Daraus läßt sich [ferner] ableiten, dass die Trankopfer, für die die Einhenkelkrüge verwendet wurden, am Grab dargebracht wurden.“⁵ Aus dem Leichenbrand stammt eine Münze (Fund 62/8) und geschmolzene Bronze (Fund 62/9). Beim Anlegen von Planum 2 fand sich schließlich ein Schuhnagel (*clavus*) (Fund 62/10). Einige Funde aus dem Baggeraushub (Befund 61) lassen sich sicher dem Brandgrab zuweisen, darunter besonders die Fibel der Form Almgren 15 (Fund 61/1). Das Urnengrab (Befund 62) liegt in einer muldenförmigen Grube mit stark verwaschenen Befundgrenzen. Die Verfüllung ist mittelbrauner, leicht schluffiger Sand; im Sohlenbereich ist diese stellenweise ausgekalkt.⁶

Zur Datierung ausgewählter Grabbeigaben (Abb. 2)

- 1 Terra Sigillata-Teller der Form Dragendorff 18/31 mit Töpferstempel des Aper iii (Fund 62/7); H 4,7 cm, D an der Lippe 17,9 cm, D am Knick 13,2 cm, D des Fußes 8,4 cm.
- 1 Vierkantiger Krug der Form Isings 50 mit Bodenmarke AFQ (Fund 62/4); H 12,4 cm, B 7 cm, T 6,8 cm.
- 1 Fibel der Form Almgren 15, sog. Soldatenfibel (Fund 61/1); L 5,1 cm.
- 1 As des Domitian (Fund 62/8), ähnlich RIC II¹ Domitian 479; Av: Büste des Domitian nach rechts; Rv: Fortuna stehend mit Füllhorn in der Linken und Steuerruder in der Rechten; von Legende lediglich ... DO]MITA[VG ... und FO[rtunae Augusti] ... lesbar.

Teller Drag. 18/31

Die Teller der Form Drag. 18/31 kommen in domitianisch-traianischer Zeit in Mode und lösen damit die ursprüngliche Form Drag. 18 ab, die seit claudischer Zeit produziert wurde. In antoninischer Zeit – unter Marcus Aurelius – wurde die Form Drag. 18 schließlich gänzlich von der Form Drag. 31 abgelöst. Typisch für die Teller ist die konvex-dornförmige Bodeninnenseite (Omphalosboden). Die Höhe der Gefäße wird zuweilen als Indikator für deren zeitliche Stellung herangezogen. F. Oelmann führt für das Fundmaterial aus Niederbieber die drei Typen 1a, 1b und 1c der Form Drag. 31 ein, die in dem Verhältnis des Bodens- zum Randdurchmesser begründet sind.⁷ Gefäße der Form Drag. 18/31 stellen charakteristische Produkte der mittel- und ostgallischen Manufakturen dar.⁸ An der Bodeninnenseite ist der Teller (Fund 62/7) gestempelt (**Abb. 3**).

Es liest sich der Stempel A·PR·I·M, aufgeschlüsselt also *Apri manu*, was den Teller als das Werk bezeichnet, das *durch die Hand des Aper* gefertigt wurde. Eine Parallele des Stempels mit

4 Zur Chronologie der Einhenkelkrüge vgl. Höpken 2001, 295; Gose 1951, 32. Einer der Krüge aus Oggersheim weist einen trichterförmigen Rand mit dreieckiger Randlippe auf. Parallelen dazu finden sich in dem röm. Gräberfeld Ludwigshafen-Friesenheim, vgl. Bernhard 1985, 80 Abb. 25, 6. Bernhard datiert diesen Krugtyp in das erste Drittel des 2. Jhs. n. Chr., vgl. Bernhard 1985, 48. 61.

5 Kolb 2006, 54.

6 Vgl. GDKE, Direktion Landesarchäologie, Grabungsbericht E2020/1021.

7 Vgl. Oelmann 1914, 19 f.

8 Vgl. Hinker 2013, 223 f. 226; Düerkop – Eschbaumer 2007, 55 sowie Hissnauer 2014, 210 betonen, dass eine Aufteilung in die jeweiligen Untergruppen nur erschwert möglich ist. Biegert – Steidl 2011, 252–255 legen, um dieser Unschärfe in der Ansprache entgegenzuwirken, eine Gliederung vor, die sich als praktikabel erwiesen hat. Mit einem Längenverhältnis von Unter- zu Oberwand von ca. 1:1 (2,7 cm zu 2,9 cm), der rundstabigen Randlippe

Tabelle 1: Fundstücke der Bodenmarke AFQ in den Nordwestprovinzen.

ID	Fundort	Provinz	Bodenmarke	Literatur	Befund	Datierung
1	Bourges (Cher)	Aquitania	AFQ	Cabart u. a. 2006, 83. 101 F-CAR.202	Grab	
2	Le Puy (Haute-Loire)	Aquitania	AF	Arveiller-Dulong – Arveiller 1985, 68 Nr. 106; Kisa 1908, 947 Nr. 69		
3	Saint-Paulien (Haute-Loire)	Aquitania	AF in Hexagon	Cabart u. a. 2006, 83. 101 F-CAR.201	unbekannt	
4	Catterick (North Yorkshire)	Britannia	[...]F in konzentrischem Kreis	Price 2011, 37 GB-CAR.030	Bainesse (site 46)	170/180– 200/220 n. Chr.
5	Cirencester	Britannia	AFQ	Charlesworth 1966, 34. 35 Abb. 16; Price 2011, 37 GB-CAR.025		
6	Corbridge	Britannia	AFQ	Charlesworth 1966, 34. 35 Abb. 17; Price 2011, 37 GB-CAR.023		
7	Corbridge	Britannia	AFQ	Charlesworth 1966, 34; Price 2011, 37 GB-CAR.024.		
8	Dorn (Gloucestershire)	Britannia	Umgedrehtes F in Kreis	Charlesworth 1966, 34; Price 2011, 37 GB-CAR.032	Ausgrabungen 1937-39	
9	Great Chesterford	Britannia	AFQ	Charlesworth 1966, 34; Price 2011, 37 GB-CAR.026	Grab	
10	Harlow (Essex)	Britannia	AFQ	Price 2011, 21. 37 GB- CAR.027	Grube	160–170 n. Chr.
11	London	Britannia	AFQ	Charlesworth 1966, 34; Price 2011, 37 GB-CAR.028.		
12	Welshpool	Britannia	AF in zwei konzentrischen Kreisen	Charlesworth 1966, 34; Price 2011, 37 GB-CAR.029	Gestörtes Grab	< 200 n. Chr.
13	Wroxeter (Shropshire)	Britannia	[...]Q	Price 2011, 37 GB-CAR.033	Insula 5, Grube	3. Jh. n. Chr.
14	York	Britannia	[...]F in Kreis	Price 2011, 37 GB-CAR.031	unbekannt	
15	Esch-Kollenberg	Germania inferior	F.AQ	Sablerolles 2006, 21. 34 NL44	Grab	Kurz nach 212 n. Chr.
16	Nieuwenhagen	Germania inferior	AFQ	Isings 1971, 81 Nr. 160; Arveiller-Dulong – Arveiller 1985, 68 Nr. 106; Sablerolles 2006, 21. 34 NL43	Grab	2. Jh. n. Chr.
17	Nijmegen	Germania inferior	AFQ	Sablerolles 2006, 21. 34 NL33	Excavation centrum theater	2. Jh. n. Chr.
18	Nijmegen	Germania inferior	A.FQ	Sablerolles 2006, 21. 34 NL34	Excavation centrum theater	2. Jh. n. Chr.
19	Nijmegen	Germania inferior	AFQ	Sablerolles 2006, 21. 34 NL35	unbekannt	
20	Avenches	Germania superior	AQF	Amrein 2006, 215 CH33	Grab	170 n. Chr.
21	Biesheim (Grand Est)	Germania superior	AEQ	Cabart u. a. 2006, 83. 101 F-CAR.200	unbekannt	
22	Frankfurt- Heddernheim	Germania superior	AF(Q)	Arveiller-Dulong – Arveiller 1985, 68 Nr. 106; Welker 1974, 72 f. Nr. 176		2. H. 2. Jh. n. Chr.
23	Königshofen (Grand Est)	Germania superior	AF	Cabart u. a. 2006, 83. 101 F-CAR.203; Welker 1974, 72 f. Nr. 176	Brandgrab	M. 2. Jh. n. Chr.
24	Straßburg	Germania superior	AFQ	Arveiller-Dulong – Arveiller 1985, 68 Nr. 106. 200 Abb. 106		
25	LU-Oggersheim	Germania superior	AFQ	Nicht publiziert.	Brandgrab	2. V. 2 Jh. n. Chr.

gleicher Interpunktion findet sich in Bad Ems,⁹ wobei auch dort die Querhaste des A als Punkt dargestellt wird. R. Bodewig setzt für das Stück aus Bad Ems den Töpfer mit Aper i gleich, der in claudisch-vespasianischer Zeit in La Graufesenque produziert hat.¹⁰ Die Stempel des Aper iii finden sich hingegen in Blickweiler und Lavoye, also in den kleineren Töpfereien Ostgalliens und Obergermaniens.¹¹ Ungewöhnlich erscheint jedoch noch der Stempel *manu* unter den ostgallischen Töpfern, was wohl dazu geführt hat, diesen Töpfer zeitlich früher anzusetzen. Doch kann der Töpfer nicht mit Aper i, der viel zu früh, und auch nicht mit Aper ii, der viel später arbeitet, gleichgesetzt werden.¹² *“However, this form of stamp was occasionally employed in the Argonne potteries [...], so it is perhaps significant that 1a [A·P·R·IM] appears at Lavoye on three dishes from the kilns, as well as at Blickweiler. The other stamps are only attested at the latter, where Aper’s main activity certainly fell.”*¹³

Die zuletzt genannten Stempel aus Blickweiler enden hingegen alle in einer Abkürzung für *fecit*.¹⁴ So scheint Aper iii in Lavoye mit der Produktion begonnen zu haben und ist dann bald nach Blickweiler gekommen. B. R. Hartley und B. M. Dickinson setzen seinen Produktionszeitraum somit zwischen 125 und 155 n. Chr.¹⁵ Dagegen datieren G. Chenet und G. Gaudron sein Wirken bereits in traianische Zeit.¹⁶ Die Formenvielfalt des Aper iii bewegt sich im typischen Gefäßspektrum der hadrianisch-antoninischen Epoche, wobei sein Schwerpunkt auf den Formen Drag. 18/31 und 31 und Drag. 18/31R liegt.¹⁷

Vierkantiger Krug Isings 50 mit Bodenmarke AFQ

Einhenkelkrüge der Form Isings 50¹⁸ zählen zu den häufigsten römerzeitlichen Glasgefäßen. Die quadratische Standplatte und der Band-Knie-Henkel, der kaum über den max. Gefäßumfang hinaus reicht, „weisen auf die funktional gebundene Form eines platzsparend verpackbaren Transportgefäßes hin.“¹⁹ Es werden die Typen Isings 50a und 50b unterschieden, wovon ersterer eine kleinere und letzterer eine höhere Variante darstellt. C. Ising bezeichnet den Krug noch als *bottle*,²⁰ was dem Typ nicht gerecht wird und gerade der Henkel die Gefäße vielmehr als Einhenkelkrüge oder -kannen definiert. Die Krüge Isings 50 sind formgeblasen und tragen auf der Bodenplatte Muster, die von einfachen Kreisrillen bis hin zu Stempeln reichen. Der Stempel kann neben der Angabe des Herstellungsortes bzw. der Manufaktur womöglich auch Hinweise über den Inhalt der Gefäße liefern oder auch beides zugleich. „Das Beispiel der Transportamphoren aus Keramik zeigt, dass Abfüller bzw. Produzent des Inhalts und Gefäßhersteller bzw. Werkstättenbesitzer durchaus identisch sein können.“²¹ Verbreitung finden diese Krüge besonders in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches. Die Krüge dienten vor allem dem Transport hochwertiger Flüssigkeiten, wie Speise- und Salbölen oder auch Spirituosen, wonach hier kein eigentlicher Handel der Gefäße, sondern vielmehr des Inhaltes festzustellen ist.²² Chronologisch

und der konzentrischen Kreisrille um den Stempel, lässt sich der Teller (Fund 62/7) aus Oggersheim hiernach der Form Drag. 18/31 zuweisen (vgl. Biegert – Steidl 2011, 253 Abb. 14, 2. 254).

9 Vgl. ORL B 4 Ems 30, c, Nr. 3.

10 Vgl. ORL B 4 Ems 30; so auch bei Oswald 1964, 18 f. zu entnehmen.

11 Vgl. Hartley – Dickinson 2008, 216; Chenet – Gaudron 1955, 114. fig. 49 A, d.

12 Vgl. Hartley – Dickinson 2008, 218; Chenet – Gaudron 1955, 114.

13 Hartley – Dickinson 2008, 218.

14 Vgl. Hartley – Dickinson 2008, 216–218.

15 Vgl. Hartley – Dickinson 2008, 218.

16 Vgl. Chenet – Gaudron 1955, 114.

17 Vgl. Hartley – Dickinson 2008, 218; Chenet – Gaudron 1955, 114.

18 Vgl. Isings 1957, 63–67.

19 Hinker 2013, 146.

20 Vgl. Isings 1957, 63.

21 Hinker 2013, 146 f.

22 Vgl. Hinker 2013, 146 f.

ist die Form vorerst irrelevant, da sie im Römischen Reich vom 1.–4. Jh. n. Chr. belegt ist. Ein Verbreitungsschwerpunkt lässt sich wohl vom 1.–3. Jh. nachweisen und im 4. Jh. ist ein Auslaufen des Typs festzustellen.²³

In Ludwigshafen sind in dem Friesenheimer Gräberfeld zwei Einhenkelkrüge der Form Isings 50 aus Gräbern des zweiten Viertels und der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. belegt (Grab 13/1917, 14/1917).²⁴ Einhenkelkrüge der Form Isings 50 mit der Bodenmarke AF in einem Q als Standring lassen sich hingegen geographisch als auch chronologisch näher eingrenzen (s. Tab. 1; **Abb. 4**)²⁵. Bislang lässt sich diese Bodenmarke vorwiegend in den Provinzen Britannien und Ober- und Niedergermanien belegen. Drei Exemplare verweisen auf die Verbreitung in der Gallia aquitania. Chronologisch verteilen sich die Stücke allgemein im 2. Jh. (Nieuwenhagen, 2 Ex. Nijmegen), in der Mitte bzw. der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. (Catterick, Harlow, Avenches, Frankfurt-Heddernheim, Königshofen) und am Anfang des bzw. in das 3. Jh. n. Chr. (Wroxeter, Esch-Kollenberg). Der derzeitige Forschungsstand erlaubt es bislang also, die Bodenmarke AFQ vorwiegend in die zweite Hälfte des 2. Jhs. und das beginnende 3. Jh. n. Chr. zu datieren. J. Price merkt jedoch für die britischen Stücke zu Recht an: *“few of the pieces come from dated contexts, and it is difficult to establish an exact date for their use within the second century.”*²⁶ Sie zweifelt darüber hinaus die späte Datierung des Exemplars aus Welshpool an, die ihrer Meinung nach auch früher ausfallen könnte, und das Fragment aus Harlow könnte ebenfalls länger in Umlauf gewesen sein, bevor es in der Grube deponiert worden ist.²⁷ Sie tendiert demnach zu einer früheren Datierung der Bodenmarke AFQ im 2. Jh. n. Chr.

Y. Sablerolles vermutet aufgrund der unterschiedlichen Ausführungen der Bodenmarke, dass sie aus verschiedenen Werkstätten stammt. Aufgrund des erhöhten Vorkommens in England und den Niederlanden vermutet sie eine Produktion in Britannien und/oder Niedergermanien.²⁸ Die Bodenmarke ist darüber hinaus bislang noch nicht aufgeschlüsselt.²⁹ E. Welker interpretiert sie jedoch so, dass „ein Mann namens A(...) die Flasche F(ECIT) gemacht hat.“³⁰ Geht man wie G. Harter davon aus, dass die Bodenmarken – ornamental oder auch Buchstabenkombinationen – auf Hersteller bzw. die Herstellungsorte hinweisen, was zumindest für die Bodenmarken *Sentia Se/cunda fa/cit Aq(uileiae) vitr(a)*³¹ und *Sentia Secunda / facit Aquileiae*³² aus Linz gelten darf,³³ so findet sich Welkers These darin bestätigt. In diesem Sinne ist die Bodenmarke AFQ womöglich mit *F(actus) Aq(uileiae)* oder *Aq(uileiae) f(actus)* aufzuschlüsseln und der Krug als Produkt der großen Glasmanufaktur in Aquileia zu interpretieren. Die Gefäße könnten darüber hinaus auch in einer der lokalen Glashütten der Provinzen Britannia oder Germania inferior im Verbreitungsschwerpunkt stammen, bedenkt man ferner, dass auch C(aius) Salvius Gratus zuerst in Aquileia produzierte und später eine Werkstatt in Augsburg betrieb.³⁴ Dementsprechend wäre die Bodenmarke anstatt mit dem Lokativ mit dem Dativus origin *Aq(uileia)* aufzuschlüsseln. Die Angabe des Produktionsortes bzw. der Herkunft des Handwerkers muss wohl als Gütesiegel interpretiert werden, das für die Qualität der Produkte aus diesem Produktionsort sprechen soll. Demnach sollte man das Kürzel vielmehr als AQF bzw. FAQ lesen, was durch die beiden Bodenmarken

23 Vgl. Hinker 2013, 147.

24 Vgl. Bernhard 1985, 48. 61. 74 Abb. 19, 4.

25 Die Nummerierung der Fundorte in Abbildung 4 richtet sich nach der ID der Tabelle 1.

26 Price 2011, 21.

27 Vgl. Price 2011, 21.

28 Vgl. Sablerolles 2006, 21.

29 Vgl. Fünfschilling 2015, 165.

30 Welker 1974, 72.

31 AE 1955, 101; AE 1999, 1214a; alternativ wird die dritte Zeile auch zu *vitr(earia)* oder *vitr(iaria)* ergänzt.

32 AE 1955, 101; AE 1999, 1214b.

33 Vgl. Harter 1999, 107.

34 Vgl. Hinker 2013, 133; Noelke 2001, 313.

aus Avenches und Esch-Kollenberg bestätigt wird.³⁵ Das Q bietet sich grundsätzlich wegen seiner runden Form als Standring für den Krug an, sodass es in nahezu allen anderen Fällen aus dem A und F herausgenommen wurde.

Der vierkantige Krug (Fund 62/4) der Form Isings 50a aus dem geschlossenen Befund 62 (**Abb. 5**) liefert somit einen weiteren Beleg zur chronologischen Einordnung der Bodenmarke AFQ bzw. AQF und setzt deren Vorkommen insgesamt früher im 2. Jh. n. Chr. an, als es bislang vermutet wird.

Fibel Almgren 15 („Soldatenfibel“)

Die Fibeln der Form Almgren 15 haben eine untere Sehne und vier Spiralwindungen. Sie sind in einfacher Art aus Bronzedraht hergestellt. Der Bügel ist rundstabig oder bandförmig. Dieser weist einen starken Bügelknick auf, der weich gebogen ist oder rechtwinklig abknickt. Der Nadelhalter ist geschlossen und ausgehämmert. O. Almgren betrachtet die Fibelform im Zusammenhang mit der La Tène-Fibelgruppe. Nach seiner Typologie sind sie vor allem in den Rhein- und Donau-provinzen verbreitet und sind vom 1. Jh. bis in das 2. Jh. n. Chr. in geschlossenen Befunden belegt.³⁶ Da sich der Fibeltyp häufig im Militärkontext findet, wird er gemeinhin als „Soldatenfibel“ bezeichnet. So bilden die Fibeln der Form Almgren 15 insgesamt „die zahlenmäßig stärkste Fibelgruppe in den Kastellen Saalburg und Zugmantel“³⁷, wohingegen sie zuweilen aber auch im zivilen Kontext und selten sogar auch als Frauentracht belegt sind.³⁸ Von daher sind Fibeln dieser Form nicht ausschließlich auf das Militär beschränkt. A. Böhme datiert die eingliedrigen Drahtfibel Almgren 15 über Funde aus Hofheim bereits in claudische Zeit.³⁹ Insgesamt treten sie jedoch vermehrt erst als Massenprodukt gegen Ende des 1. Jhs. n. Chr. auf und sind über Grabfunde auch für das beginnende 2. Jh. n. Chr. belegt. A. Böhme bezeichnet sie als Leitform der Nordwestprovinzen von domitianischer bis in hadrianische Zeit. In vordomitianischer bzw. nachhadrianischer Zeit stellen sie wohl nur die Ausnahme dar. So merkt A. Böhme dazu an, dass diese Fibeln am vorderen Limes (Miltenberg–Lorch) nicht vorkommen (mit Ausnahme von Osterburken).⁴⁰ Das Nachleben des Typs „reicht jedoch tief ins 2. und sogar in den Beginn des 3. Jahrhunderts hinein.“⁴¹ So finden sich Exemplare dieses Typs noch in datierten Schichten des 2.–4. Jhs. n. Chr. in Augst wieder.⁴²

Die Fibel aus Oggersheim (Fund 61/1) entspricht Rihas Variante 1.6.2 (mit drahtförmigem, im Querschnitt rundem oder ovalem Bügel, der weich gebogen ist) bzw. Böhmes Variante A⁴³, die zeitlich von Domitian bis Hadrian reicht. Auch wenn die Fibel aus dem Baggeraushub (Befund 61) stammt, ist sie höchst wahrscheinlich dem römerzeitlichen Brandgrab (Befund 62) zuzuweisen. H. Bernhard katalogisiert drei Fibeln der Form Almgren 15 aus dem benachbarten Gräberfeld in Ludwigshafen-Friesenheim.⁴⁴

35 Vgl. Amrein 2006, 215 CH 33. Taf. 7, CH 33; Sablerolles 2006, 34 NL 44. Taf. 8, NL 44.

36 Vgl. Hinker 2013, 251 f.; Almgren 1923, 106 f.

37 Böhme 1972, 14.

38 Vgl. Böhme 1972, 14.

39 Bestätigt findet sich dies durch ein stratifiziertes Exemplar aus Augst, das ebenfalls den typischen Fußknopf aufweist, Riha 1979, 61 Variante 1.6.3; Riha 1979, 60 führt darüber hinaus jedoch noch ältere Belege aus dem augusteischen Kastell Haltern an.

40 Vgl. Böhme 1972, 14.

41 Riha 1979, 60.

42 Vgl. Riha 1979, 60. 59–61; Böhme 1972, 13 f.

43 Vgl. Riha 1979, 60.

44 Vgl. Bernhard 1985, 52.

Zur Datierung und weiteren Bedeutung des Brandgrabs von Oggersheim

Das Grab lässt sich über den Töpferstempel in das zweite Viertel des 2. Jhs. n. Chr. datieren. Wenn man berücksichtigt, dass die Stempel des Aper iii mit *manu* auf seine frühe Produktion beschränkt bleiben, so noch eher an den Beginn des zweiten Viertels. Die anderen datierenden Beigaben haben ein wesentlich längeres Datierungsintervall, liegen aber dennoch im Zeitraum der hier vorgeschlagenen chronologischen Einordnung.⁴⁵

Dass sich Münzen des Domitian noch in Gräbern dieser Zeit finden, bestätigt u. a. die Münzbeigabe aus Grab 3/1917 in Ludwigshafen-Friesenheim, das über eine Fibel erst in traianische Zeit datiert.⁴⁶ Auch wenn Domitian der *Damnatio memoriae* verfallen war, wurde mit den Münzen seiner Regierungsjahre wohl eher pragmatisch umgegangen. In einzelnen Fällen lassen sich darüber hinaus absichtliche Veränderungen an den Kaiserbildnissen nachweisen. So sind Einhiebe⁴⁷ oder auch Eradierungen der Umschriften auf den Münzen zu beobachten.⁴⁸ Womöglich lässt sich eine quer verlaufende Kerbe als Überrest einer solchen Hiebspur auf der bereits stark abgegriffenen Münze (Fund 62/8) interpretieren.

Das Grab bildet zudem als geschlossener Befund einen wichtigen Aspekt in der Datierung der Bodenmarke AFQ/AQF auf dem Vierkantkrug Isings 50. Bislang liegt die Datierung des Typs allgemein im 2. Jh. bzw. in dessen zweiter Hälfte. Mit dem gegenständlichen Befund wird die Produktion mit dieser Bodenmarke bereits in hadrianische Zeit datiert. So findet sich die oben genannte These J. Price' damit bestätigt, die Bodenmarke zeitlich früher anzusetzen.⁴⁹

Grundsätzlich reiht sich die Brandbestattung in die durch H. Bernhard publizierten Gräber in Ludwigshafen-Oggersheim ein.⁵⁰ Über die Terrassenzunge verteilen sich mehrere Bestattungsplätze,⁵¹ für die H. Bernhard jeweils einen eigenen Siedlungsplatz vermutet. Dies konnte für das gegenständliche Grab während der archäologischen Untersuchungen nicht bestätigt werden. Das Grab liegt scheinbar vereinzelt da. Die frühesten Grabfunde der römerzeitlichen Bestattungsplätze von Oggersheim reichen H. Bernhard zufolge in claudische oder neronische Zeit zurück. Die übrigen datieren von den Flaviern bis Traian.⁵² Das nur gering jüngere Grab (Befund 62) steht somit chronologisch am Ende dieser Gruppe.

45 Ebenso datieren die Einhenkelkrüge über die Parallelen aus dem Gräberfeld in Ludwigshafen-Friesenheim in das erste Drittel des 2. Jhs. n. Chr. (Anm. 4).

46 Vgl. Bernhard 1985, 47. 89 Grab 3.

47 Vgl. Zerstörte Münze des Domitian, Tiberfund, Rom <<https://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=5271>> (02.11.2022).

48 Vgl. DNP (online) s.v. *Damnatio memoriae* (A. Mlasowsky).

49 Vgl. Price 2011, 21.

50 Vgl. Bernhard 1985, 99–116.

51 Vgl. Bernhard 1985, 101 Abb. 34.

52 Vgl. Bernhard 1985, 99.

Bibliographie

Almgren 1923

O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen 2 (Leipzig 1923)

Amrein 2006

H. Amrein, Marques sur verre attestées en Suisse, in: D. Foy – M.-D. Nenna (Hrsg.), Corpus des signatures et marques sur verres antiques 2. Belgique u. a. (Aix-en-Provence 2006) 209–243

Arveiller-Dulong – Arveiller 1985

V. Arveiller-Dulong – J. Arveiller, Le Verre d'époque romaine au Musée archéologique de Strasbourg (Paris 1985)

Bernhard 1985

H. Bernhard, Studien zu den Anfängen römischer Besiedlung in der Region Ludwigshafen, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 83, Speyer 1985, 33–152

Biegert – Steidl 2011

S. Biegert – B. Steidl, Ein Keramikhändler im vicus des Limeskastells Ober-Florstadt: Terra Sigillata und lokale Warengruppen des 3. Jahrhunderts n. Chr., in: B. Liesen (Hrsg.), Terra Sigillata in den germanischen Provinzen, Kolloquium Xanten, 13.-14. November 2008, Xantener Berichte 20 (Mainz 2011) 221–332

Böhme 1972

A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel, SaalJb 29, 1972, 5–112. 13 f.

Cabart u. a. 2006

H. Cabart – D. Foy – M.-D. Nenna, Les bouteilles carrées et pots carrés, in: D. Foy – M.-D. Nenna (Hrsg.), Corpus des signatures et marques sur verres antiques 1. La France (Aix-en-Provence 2006) 73–108

Charlesworth 1966

D. Charlesworth, Roman Square Bottles, Journal of Glass Studies 8, 1966, 26–40

Chenet – Gaudron 1955

G. Chenet – G. Gaudron, La céramique sigillée d'Argonne des II. et III. Siècles, Gallia Suppl. 6 (Paris 1955) 114. Abb. 49, A, d

Düerkop – Eschbaumer 2007

A. Düerkop – P. Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998, Kölner Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen 9 (Rahden 2007)

Fünfschilling 2015

S. Fünfschilling, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst, FiA 51 (Augst 2015) 165

Gose 1951

E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland, Beih. BJb 1 (Bonn 1951)

Harter 1999

G. Harter, Römische Gläser des Landesmuseums Mainz (Wiesbaden 1999)

Hartley – Dickinson 2008

B. R. Hartley – B. M. Dickinson, Names on Terra Sigillata 1, 2008, 216–218

Hinker 2013

C. Hinker, Ausgewählte Typologien provinzialrömischer Kleinfunde. Eine theoretische und praktische Einführung, Beiträge zur Archäologie 8 (Wien 2013)

Hissnauer 2014

D. Hissnauer, Ein Werkstattbereich des 3. Jahrhunderts n. Chr. der römischen Sigillata-Töpfereien von Rheinzabern, Forschungen zur Pfälzischen Archäologie 4, Forschungen in Tabernae/Rheinzabern 2 (Speyer 2014)

Höpken 2001

C. Höpken, Sonstige Keramik, in: Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 293–300

Isings 1957

C. Isings, Roman Glass from dated Finds (Groningen 1957)

Isings 1971

C. Isings, Roman Glass in Limburg. *Archaeologica Traiectina* 9 (Groningen 1971)

Kolb 2006

M. Kolb, Das römische Gräberfeld von Rheingönheim (Diss. Universität Mannheim 2006)

Noelke 2001

P. Noelke, Glasgefäße, in: Th. Fischer (Hrsg.), *Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie* (Stuttgart 2001) 308–316

Oelmann 1914

F. Oelmann, *Die Keramik des Kastell Niederbieber, Materialien zur römisch-germanischen Keramik 1* (Frankfurt a. M. 1914)

ORL B 4 Ems (Bodewig 1937)

R. Bodewig, Das Kastell Ems, in: E. Fabricius – F. Hettner – O. von Sarway (Hrsg.), *Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches Abt. B, Bd. 1. Die Kastelle Nr. 1–7* (Berlin 1937)

Oswald 1964

F. Oswald, *Index of Potters' Stamps and Terra sigillata "Samian Ware"* (London 1964)

Price 2011

J. Price, Mould-blown and Impressed Designs and Names on Vessels in Britain, in: D. Foy – M.-D. Nenna (Hrsg.), *Corpus des signatures et marques sur verres antiques 3. Grand Bretagne et addenda* (Aix-en-Provence 2011) 15–80

Riha 1979

E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst, *FiA* 3 (Augst 1979)

Ritterling 1913

E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Text- und Tafelband, *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung* 40 (Wiesbaden 1913)

Sablerolles 2006

Y. Sablerolles, Marks on Glass Vessels from the Netherlands and Flanders (Belgium), in: D. Foy – M.-D. Nenna (Hrsg.), *Corpus des signatures et marques sur verres antiques 2. Belgique u. a.* (Aix-en-Provence 2006) 15–68

Welker 1974

E. Welker, Die römischen Gläser von Nida Heddernheim. *Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte* 3 (Frankfurt 1974)

Abbildungen

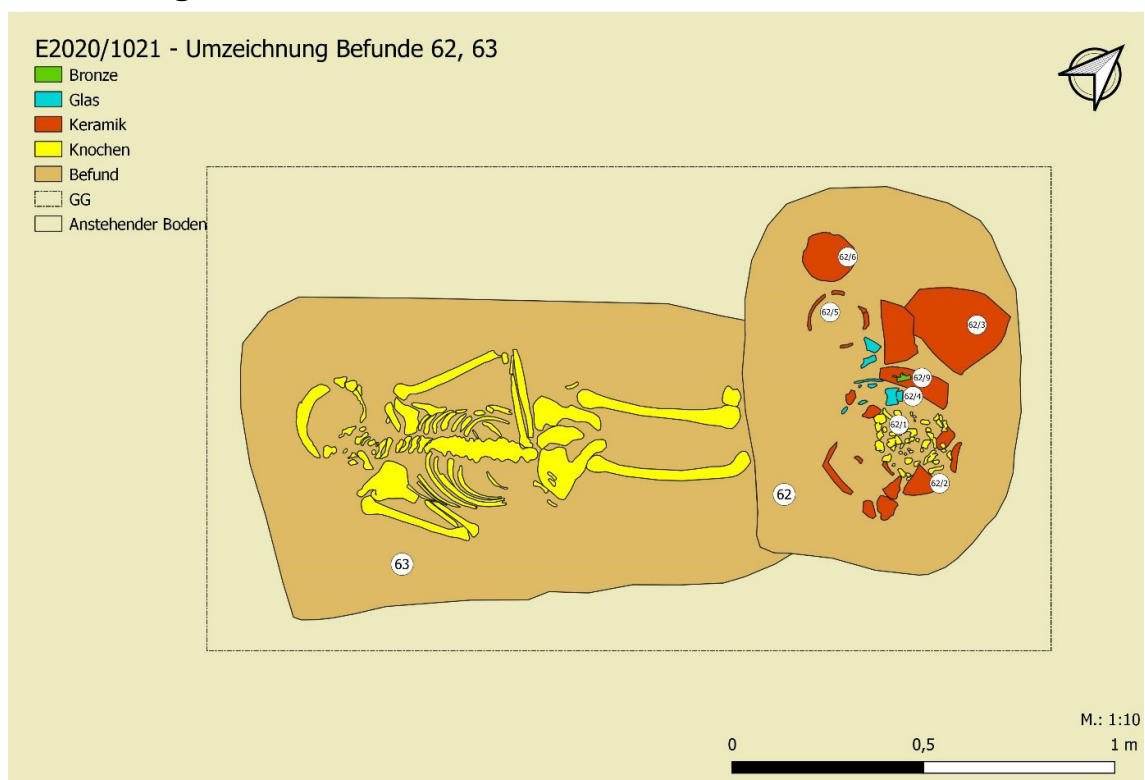


Abb. 1: Umzeichnung der Befunde 62 und 63 der Grabung E2020/1021. Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer, Zeichner: Verfasser.



Abb. 2: Auswahl der Grabbeigaben aus Befund 62. Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer, Fotograf: Verfasser.



Abb. 3: Stempel des Aper iii, Fund 62/7. Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer, Fotograf: Verfasser.

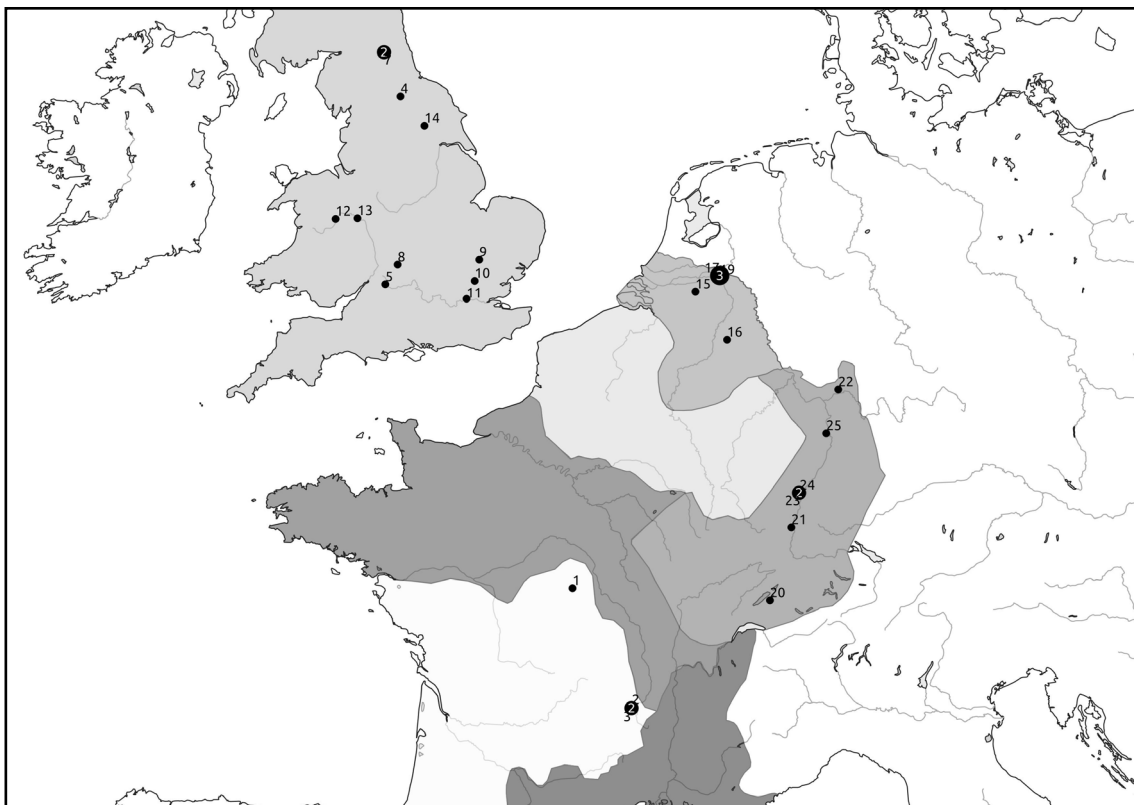


Abb. 4: Verteilung der AFQ-Marken in den Nordwestprovinzen. Zeichner: Verfasser.



Abb. 5: Vierkantkrug (Fund 62/4) mit Bodenmarke. Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer, Fotograf: Verfasser.